

## Dem Andenken an Helmut Beyer

(3. März 1905 – 8. September 1989)



Helmut Beyer wurde in Hannover geboren. Als Kind zog er mit seinen Eltern nach Münster, wo er am Stadtrand in einer noch intakten Umwelt aufwuchs. Schon in frühester Jugend zeigte sich bei ihm ein ausgeprägtes Interesse für die Natur, welches ihn zeit seines Lebens nicht mehr los lassen sollte.

Nach Beendigung der Schulzeit studierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster die Fächer Zoologie, Botanik und Physik und wurde 1932 mit einer limnologischen Arbeit bei Prof. Dr. H. Feuerborn zum Dr. phil. promoviert. 1935 trat der Verstorbene als Zoologe in das Westfälische Provinzialmuseum für Naturkunde in Münster ein und widmete sich schon hier besonders Naturschutzfragen. Von 1934 bis 1945 und von 1953 bis 1974 war er als Naturschutzbeauftragter des Landkreises Münster sowie als stellvertretender Naturschutzbeauftragter für den Regierungsbezirk tätig. Seit der Neuordnung des Naturschutzes arbeitete er in den Gremien der Beiräte bei der Unteren und der Höheren Landschaftsbehörde in Münster mit. Seit den 30er Jahren war er Mitglied in der Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes. Als 1961 die Biologische Station „Heiliges Meer“, eine Außenstelle des

Westfälischen Museums für Naturkunde, eingerichtet und der Öffentlichkeit übergeben wurde, übernahm er deren Leitung und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung am 30. Juni 1973. Für seinen Einsatz und seine Verdienste im Naturschutz wurde er am 08.09.1975 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Am westfälischen, naturwissenschaftlich ausgerichteten Vereinsleben nahm er seit 1934 aktiv teil. Dem Westfälischen Zoologischen Verein, der sich nach Auflösung der Zoologischen Sektion des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst bildete, diente er als Schriftführer, in der diesem Verein angehörenden Arbeitsgemeinschaft westfälischer Coelopterologen war er ebenfalls Schriftführer, später Vorsitzender. Der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein, zu dem sich 1937 der Westfälische Botanische Verein, der Westfälische Zoologische Verein und der Westfälische Naturschutzverein zusammengeschlossen hatten, ernannte ihn am 22.01.1981 zum Ehrenmitglied. Die Arbeitsgemeinschaft für Biologisch Ökologische Landesforschung berief ihn von Anfang ihres Bestehens an in ihren wissenschaftlichen Beirat und trug ihm am 02.03.1985 auch die Ehrenmitgliedschaft an.

Helmut Beyer war ein Mann, der ganzheitlich sehen und arbeiten konnte. In seiner Doktorarbeit, die er 1932 in den Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde in Münster veröffentlichte, beschäftigte er sich mit der Tierwelt der Quellen und Bäche der Baumberge. In Ihrer Fragestellung und ihren Ergebnissen ist diese Arbeit heute noch so aktuell wie zur Zeit ihrer Entstehung. Selten haben wir das Glück, umfassende ökologische Untersuchungen aus einer Zeit zu besitzen, als Natur und Umwelt noch weitgehend intakt waren. Umweltveränderungen mit all ihren negativen Begleiterscheinungen lassen sich in direktem Vergleich mit dieser Arbeit studieren. Hierauf zielte auch der Nestor der deutschen Limnologie, Prof. Dr. August Thienemann ab, als er nach Kennenlernen der Dissertation den Ausspruch tat: „Diese Arbeit gewinnt erst in 50 Jahren ihre volle Bedeutung.“

In vielen faunistisch ausgerichteten Arbeiten über Westfalen (Avifauna, Herpetofauna, Säugetierfauna und viele Veröffentlichungen entomologischen Inhalts) fanden seine reichhaltigen Daten Aufnahme. Bei den Insekten waren es vor allem die Libellen, die immer wieder sein stetiges Interesse fanden.

Helmut Beyer wurde immer wieder von Studenten aufgesucht, die von ihm praktischen Rat erbaten und die er mit seinem umfassenden Wissen verblüffte.

Aus dem Wissen um die komplexen ökologischen Wechselbeziehungen und Zusammenhänge und die Gefährdung der Lebensgemeinschaften erwuchs seine Verantwortung für unsere Umwelt, die sich in seinem stetigen Einsatz für den Naturschutz manifestierte. Mit Beharrlichkeit versuchte er die oft unüberbrückbar scheinenden Schwierigkeiten auszuräumen. Zäher Wille, gepaart mit einem feinen Gespür für das Machbare waren typische Wesenszüge von ihm. Nackenschläge in der Naturschutzarbeit, Uneinsichtigkeit bei Verantwortlichen konnten ihn zwar ärgern, doch vermochte es niemand, ihn in die Resignation zu zwin-

gen. Bis zu seinem Tod hat er immer wieder wachen Auges alle Änderungen und Neuerungen im Naturschutz mitverfolgt. Auf sein Betreiben hin wurden nach und nach eine Vielzahl von Naturschutzgebieten, Naturdenkmalen und Landschaftsschutzgebieten ausgewiesen. Die Wallheckenschutzverordnung geht auch auf Helmut Beyer zurück, der in diesem Zusammenhang bei der bauerlichen Bevölkerung des Landkreises als der Wallheckendoktor bekannt war. Das Kleingewässerprojekt, als Pilotprojekt im Reg. Bez. Münster begonnen und später landesweit fortgeführt, geht auf seine Vorarbeiten und seine Initiative zurück, die in der Fachstellenarbeit des Westfälischen Heimatbundes ihren Anfang nahmen. Offene Ohren bei einigen Behördenvertretern verhalfen diesem Projekt zum Erfolg. An dieser Stelle muß besonders hervorgehoben werden, daß dieser Mann bei den im Naturschutz häufig streitenden Parteien auf beiden Seiten geachtet war; denn nie hat er versucht jemand zu übervorteilen. Er versuchte durch Ehrlichkeit zu überzeugen. Das verschaffte ihm einen großen Vertrauensvorschuß bei Behörden, Landwirtschaft und den Vertretern des Naturschutzes. Noch kurz vor seinem Tode wollte er sich dem Unteren Beirat in Münster erneut wieder zur Verfügung stellen.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe war gut beraten, als er Helmut Beyer mit Eröffnung der Biologischen Station „Heiliges Meer“ im Jahre 1961 zu deren erstem Leiter bestellte. Für eine Lehrinstitution wie diese konnte kein besserer Mann gefunden werden. Viele Tausende von Kursteilnehmern, vornehmlich Studenten und Schüler, erlebten durch sein Wissen und sein pädagogisches Geschick ein Naturgeschehen, wie es nur wenigen erschlossen wird. Er konnte komplexe ökologische Zusammenhänge durchschaubar machen, er brachte es fertig Naturgesetze ganzheitlich vorzustellen, und sein Hauptanliegen war es, die Jugend auf Naturschutzprobleme aufmerksam zu machen. Viele Generationen von Studierenden in Nordrhein-Westfalen sind durch seine Hände gegangen und mancher ist durch ihn zu eigenem persönlichen Einsatz im Naturschutz angeregt worden. Die Biologische Station „Heiliges Meer“ entwickelte sich unter seiner Hand zu einer weit über Westfalens Grenzen bekannten Einrichtung von hervorragendem Ruf.

Mit dem Tod Helmut Beyers sind wir um vieles ärmer geworden. Der Natur fehlt ein Anwalt. Die engagierten Naturschützer haben einen fachkundigen, immer bereiten Mitstreiter verloren. Wir alle, die wir ihn näher kannten, vermissen einen guten Freund.

H.O. Rehage